

Nr. 18. Hirschberg, Mittwoch den 3. März 1858.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Charlottenburg, den 26. Februar. Se. Majestät der König unternahmen auch in den letztverflossenen Tagen die gewöhnlichen Spaziergänge und demnächst die Spazierfahrten in Gemeinschaft Ihrer Majestät der Königin.

Berlin, den 25. Februar. Bülletins über das Befinden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen werden nicht mehr ausgegeben, da das Befinden des örtlichen Leidens in regelmäßigem Verlaufe fortschreitet. Die anfangs gehegten Besorgnisse, daß, außer der Verstauchung, auch eine Verletzung am Fuße selbst stattgefunden habe, haben sich erfreulicherweise als unbegründet erwiesen. Die Anschwellung des Fußes hatte eine genaue Untersuchung in den ersten beiden Tagen erschwert. In Betreff des günstigen Verlaufs des Leidens soll sich in der gestrigen Berathung der Aerzte eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten herausgestellt haben.

Berlin, den 25. Februar. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat unterm 18. Februar ein Schreiben an den Magistrat von Berlin erlassen, worin Höchstdieselbe für den ihr bereiteten festlichen Empfang dankt und für die Armen Berlins dem Magistrat eine Summe zur Vertheilung unter die Würdigen übersendet. Zugleich werden die aus Berlin eingegangenen Unterstützungs-Gesuche dem Magistrat zur geneigten Berücksichtigung überwiesen.

Potsdam, den 25. Februar. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat dem Oberbürgermeister mittelst gnädigster Zuschrift 300 Rtl. für die hiesigen Armen zustellen lassen, bei deren Vertheilung die an Ihre Königliche Hoheit gerichteten Bittschriften berücksichtigt werden sollen.

Berlin, den 26. Februar. Gestern Mittag empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm die von den Aeltesten der Kaufmannschaft ernannte Deputation, um das prinzliche Paar um die Uebernahme des Protektorats für die Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung zu ersuchen, welche zum Andenken des hohen Vermählungstages gegründet werden soll. Ihre Königlichen Hoheiten versicherten, daß ihnen kein schöneres Geschenk hätte dargebracht werden können, als die Begründung einer solchen Stiftung, deren Protektorat sie mit Freuden übernehmen würden. Die Stiftung soll hilfsbedürftigen Wittwen und erwerbsunfähigen Töchtern hiesiger Kaufleute aller Konfessionen eine Unterstützung gewähren, auch, falls die Mittel es zulassen, ein Asyl errichten, worin ehrenwerthe verarmte Kaufleute eine Zuflucht finden. Es sind bereis 30,000 Thaler gezeichnet.

Berlin, den 26. Febr. In der heutigen 13ten Sitzung hat das Abgeordnetenhaus den mit der argentinischen Föderation auf 8 Jahre abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 19. September 1857 genehmigt. Hierauf trat das Haus in die Budget-Berathung. In der allgemeinen Debatte kam die trübe Lage der Subalternen wieder zur Sprache. Der Finanzminister von Bodelschwingh erklärte, es sei der ernste Vorsatz der Regierung, mit der Verbesserung der Lage der Subalternbeamten fortzufahren, so weit die Mittel reichen. Zu Titel 1. der Verwaltung der direkten Steuern: Einnahme 10,222686 rtl., wiederholten die Abgeordneten Reichensperger und von Auerswald den bereits seit einer Reihe von Jahren gestellten Antrag: „die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung den Artikel 101 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 und das die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen betreffende Gesetz vom 24. Februar 1850 bald möglichst zur Ausführung bringen werde." Die Debatte über diesen Antrag wird auf morgen vertagt.

Das Abgeordnetenhaus hielt am 27. seine 14. Sitzung, in welcher der Antrag der Abgeordneten Reichensperger und von Auerswald wegen Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen mit 147 gegen 123 Stimmen angenommen wurde.

Breslau, den 26. Februar. Das Comité zur Begründung der Schlesischen Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung macht bekannt, daß Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm das Protektorat dieser Stiftung, welche ein Stammkapital von 28000 rtl. umfaßt, freudigst

anzunehmen und die huldvollste Anerkennung der Begründung dieser Stiftung auszusprechen geruht hat. Die Stiftungsurkunde wurde in würdiger Ausstattung, mit schlesischen Emblemen verziert, überreicht. Zugleich spricht das Comité die Bitte aus, die noch nicht abgelieferten Beiträge an den Schatzmeister der Stiftung, den Geheimen Kommerzienrath Ruffer hierselbst, recht bald einzusenden, damit das Stiftungs-Album, in welchem alle Beiträge vermerkt werden und welches dem Statut beigefügt wird, abgeschlossen werden kann.

Berlin, den 27. Februar. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist gestern Nachmittag zur Freude Sr. Majestät und des ganzen Königlichen Hauses zu Potsdam von einer Prinzessin leicht und glücklich entbunden worden und wurde dieses frohe Ereigniß heute früh den hiesigen Einwohnern durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse verkündigt. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl kehrte gestern Abend vom Jagdrevier bei Bernau nach Berlin zurück und erhielt auf dem Bahnhofe die frohe Kunde von der Nachmittags glücklich erfolgten Entbindung Höchstseiner Gemahlin von einer Prinzessin Tochter. Se. Königl Hoheit fuhr um 10 ½ Uhr in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht (Sohn) nach Potsdam. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich heute morgen 8 Uhr nach Potsdam und machte nach abgehaltener Truppenbesichtigung dem Prinzen Friedrich Karl im Stadtschlosse seinen Gratulationsbesuch. Um 10 Uhr fuhren Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl nach Potsdam und um 12 Uhr begab sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm ebenfalls dorthin.

Breslau, den 24. Februar. Die Einnahme bei dem Unterstützungs-Comité für die Abgebrannten in Bojanowo betrug 95631 Rtl. 24 Sgr. 5 Pf. Unter den Beiträgen stehen die Mitglieder unsers Königshauses und anderer fürstlichen Personen obenan. Durch den Generalpostdirektor Schmückert sind aus Berlin 20900 Rtl. eingegangen, darunter 6000 Rtl. als Ertrag des Thiergartenconcerts.

Stettin, den 23. Februar. Die Nachricht von der Erwerbung des Rittergutes Gothen mit dem dazu gehörigen Heringsdorf durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen von Preußen ist, wie die Ostsee-Zeitung wissen will, unbegründet.

Das evangelische Kirch-Pfarrsystem Reinerz in der Grafschaft Glatz besteht aus nicht weniger als 44 Ortschaften. Kirch- und Pfarrort ist die Stadt Reinerz.

Rawicz, den 21. Februar. Die „Pos. Zeitung" berichtet folgenden Akt des Fanatismus aus der hiesigen Strafanstalt. Eine nicht unbeträchtliche Anzahl der katholischen Gefangenen hatte sich vor dem Antritt des gegenwärtigen katholischen Geistlichen der Anstalt Bibeln und Erbauungsbücher aus den Ersparnissen ihres Nebenverdienstes mit Genehmigung der Direktion angeschafft. Am verflossenen Aschermittwoch ward dieser Geistliche während des Religionsunterrichts vom religiösen Eifer dergestalt hingerissen, daß er die erwähnten Bücher den Flammen des Ofens preisgab. Die Regierung, der von diesem Vorfall unter Einreichung eines dem Feuer entrissen Corpus delicti amtlicher Bericht erstattet war, hat einen Kommissarius zur Feststellung des Thatbestands hierhergeschickt und vorgestern Nachmittag ist der Geistliche von seinem Amte suspendirt worden.

Koblenz, den 23. Februar. Gestern ist von hier eine Zeugin nach Paris gereist, um daselbst in der Untersuchungssache wegen des Attentats vom 14. Januar gerichtlich vernommen zu werden. Es ist dies die Tochter des hier lebenden invaliden Militär-Musikus Hartmann. Früher war sie 3½ Jahr Gouvernante in einer britischen Familie in Düsseldorf, in welcher Pierri Sprachunterricht ertheilte. Sie zog später mit Pierri in die Gegend von Hamburg, und als letzterer nach London übersiedelte, empfahl er sie einer Dame in Brüssel. Vor 6 Wochen, als Pierri auf der Reise von London nach Paris durch Brüssel kam, besuchte er sie und soll bei dieser Gelegenheit Aeußerungen in Bezug auf sein Vorhaben gethan haben, wovon, auf das Verlangen ihrer Herrschaft, die Gouvernante der Behörde Anzeige gemacht haben soll. Auf Requisition des kaiserlichen Gerichts zu Paris ließ nun der hiesige Ober-Prokurator diese Zeugin, die sich seit einiger Zeit wieder bei ihrem Vater befand, nach Paris laden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 26. Februar. Die Bundesversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag Hannovers in der von dem hierzu erwählten Ausschuß vorgeschlagenen Fassung angenommen. Derselbe lautet also: Die Bundesversammlung wolle die Erwartung aussprechen, daß Dänemark sich von jetzt an in den Herzogthümern Schleswig und Lauenburg aller weiteren mit dem Bundesbeschlusse vom 11. Februar nicht im Einklange stehenden Vorschritte auf der Basis der verfassungsmäßigen Wirksamkeit entbehrender Gesetze enthalte.

Oesterreich.

Wien, den 23. Februar. Die bosnische Deputation befindet sich noch immer hier und wartet auf Antwort auf die von ihr an den Sultan gerichtete Beschwerdeschrift. Vom wiener Kabinet sollen in diesen Tagen Depeschen, die sich auf die bosnische Frage beziehen, nach Konstantinopel abgegangen sein. Der Gesandte, Fürst Kallimachi, dem das Gesuch überreicht wurde, erklärte, daß er die an den Sultan gerichtete Bittschrift einbegleiten und daß diese vor die Augen des Sultans selbst kommen werde. Schließlich bemerkte er, daß er in dieser Beziehung eine doppelte Pflicht habe, als Repräsentant des Sultans und als Christ.

Schweiz

Die Kommission zur Vertheilung der für die Opfer der Hauenstein-Tunnel-Katastrophe eingegangenen Liebesgaben hat nun über dieselben verfügt. Die Summe der Liebesgaben beträgt 61,471 Fr. Davon sind 30,000 Fr. nebst den auflaufenden Zinsen zur Unterhaltung und Ausbildung von Kindern Verunglückter bestimmt und bei der Kasse der Centralbahn auf laufende Rechnung zu 5 Prozent deponirt.

Auffallend ist der zunehmende Lehrermangel in mehreren Kantons. Die Besoldungen sind nämlich an vielen Orten so kärglich, daß die Lehrer massenweise ihren Stand verlassen und andere Berufe ergreifen, oder sich zur Auswanderung entschließen. Daher kommt es, daß viele Schulen ganz ohne Lehrer sind und nur von älteren Knaben geführt werden.

Frankreich.

Paris, den 22. Februar. Herr von Persigny hat unter den obwaltenden Umständen den Befehl erhalten, ungesäumt auf seinen Posten nach London zurückzukehren. — Reisende, die aus dem Auslande kommen, können auf dem Gebiet des Kaiserreichs nur dann Zutritt erlangen, wenn sie mit einem Passe versehen sind, der von der kompetenten Behörde des Heimathlandes ausgestellt und mit dem Visa eines französischen Diplomaten oder Konsuls versehen ist. Das französische Visa muß auf jeder Reise nach Frankreich erneuert werden. — In den Departements der Manche und des Cal-

vados wurden in voriger Woche Haussuchungen vorgenommen, die aber kein Ergebniß geliefert haben sollen. — Gestern wurde in Paris ein junger Violinist zu 2 Monaten Gefängniß und 10 Fr. Geldbuße verurtheilt, weil er am 19. Januar in der Rue Lepelletier eine unehrerbietige Aeußerung sich erlaubt hatte. Polizisten, welche sich unter das Volk gemischt, hatten die Aeußerung vernommen und den jungen Menschen sofort verhaftet. — Die Prinzessin Joachim Murat wäre beim Nachhausefahren aus einer Gesellschaft beinahe ums Leben gekommen; glücklicherweise kam sie mit einer Kopfwunde und mit dem Verluste ihres Diamantenschmuckes, der 40000 Fr. werth war, davon. — Der pariser Appelhof hat ein Urtheil des Handelsgerichts der Seine bestätigt, wonach ein Kaufmann, der drei Fallissements gemacht hat, fortan unfähig ist Handel zu treiben.

Paris, den 23. Februar. Ueber das Unglück, das die Prinzessin Joachim Murat betroffen, erfährt man Folgendes: Die Prinzessin fuhr von einem Balle zurück, als ihre Pferde durchgingen und den Wagen gegen einen Baum in den elysäischen Feldern schleuderten. Der Prinz trug seine Frau blutig und ohnmächtig in ein Haus. Die Prinzessin hatte eine kleine Wunde an der Stirn und wurde sofort ärztlich behandelt. Ihre Haare waren durch das zerschlagene Glas der Fensterscheiben durch und durch bestäubt. In der Verwirrung ist ein Schmuck im Werth von 40,000 Fr. verloren gegangen. — Aus dem Innern werden neue Verhaftungen gemeldet. In St. Remi hat die Polizei angeblich verdächtige Mordmaschinen mit Beschlag belegt. Im Marne-Departement wurden 4 Personen, die vor dem 14. Januar beunruhigende Gerüchte verbreitet hatten, zu verschiedenen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. Auch mannigfache Verurtheilungen wegen Beleidigung des Kaisers dauern fort.

Paris, den 23. Februar. Die Anklage-Akte in Bezug auf das am 14. Januar verübte Attentat enthält noch folgende Einzelheiten über die betheiligten Personen und über das Attentat selbst: 1. Felix Orsini, 27 Jahre alt, Schriftsteller, gebürtig zu Meldola im Kirchenstaate. 1845 wurde er zu Rom wegen Verschwörung gegen die päpstliche Regierung zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt und 1846 begnadigt. 1847 wurde er wegen Gewaltthätigkeiten und anarchischer Umtriebe aus Toskana verwiesen. 1849 begeht er als Kommissar zu Ankona und Askoli Excesse und wird wegen gewaltthätiger Diebstähle, Erpressungen und Mißbrauchs der obrigkeitlichen Gewalt in contumaciam verurtheilt. Er floh und knüpfte überall, wo er hin kam, revolutionäre Intriguen an. 1855 wurde er unter dem falschen Namen Hernof verhaftet. Man hat ihn im Verdacht, daß er dem Leben des Kaisers von Oesterreich nachstellte. In Mantua wurde er gefangen genommen und wegen Hochverraths angeklagt, es gelang ihm aber zu entfliehen. Er begab sich über Genua und Marseille nach London. — 2. Karl von Rudio, 25 Jahre alt, Sprachlehrer, zu Belluno im Venetianischen geboren. Sein Vater und seine Mutter sind wegen politischer Verschwörungen verfolgt worden; sein Bruder wurde wegen falschen Zeugnisses verurtheilt; er selbst war bei den politischen Unruhen in Italien kompromittirt. Er verschwand und verbreitete das Gerücht von seinem Tode. Er hatte seinen Aufenthalt in England. — 3. Anton Gomez, 29 Jahr alt, Bedienter, in Neapel geboren. Er diente von 1852 bis 1855 in der Fremdenlegion in Algerien und wurde 1855 in Marseille wegen Mißbrauch des Vertrauens verurtheilt. Er begab sich nach England. — 4. Josef Andreas Pierri, 50 Jahr alt, Sprachlehrer, in Lukka gebürtig. Im Jahre 1831 wurde er in Lukka wegen Diebstahls verurtheilt. 1833 wieder wegen Diebstahls verfolgt begab er sich nach Frankreich, verheirathete sich in Lyon und lebte als Mützenfabrikant in Lyon, Avignon und Paris. Seine Frau trennte sich von ihm wegen schlechter Behandlung. 1843 diente Pierri in der Fremdenlegion in Afrika, später nahm er Dienste in Toskana, wurde aber seiner Stelle entsetzt und begab sich nach Frankreich, wo er 1852 ausgewiesen wurde. Seitdem lebte er in England. — 5. Simon Franz Bernard, ehemaliger Marinearzt, in Carcassonne geboren. Im Februar 1848 befand er sich in Barcelona. Er eilte nach Paris und erhielt in Folge seiner exaltirten Reden den Beinamen des „Klubbisten". Vielmal wegen politischer Vergehen bestraft, begab er sich nach Belgien und später nach England. 1853 befand er sich in Dresden. Jetzt ist er in England verhaftet. — Was das Attentat selbst betrifft, so erfolgten, als der kaiserliche Wagen vor dem Opernhause angekommen war, drei Explosionen, die erste vor dem kaiserlichen Wagen in der zweiten Reihe der Lancier-Eskorte, die zweite näher dem kaiserlichen Wagen und die dritte unter den Wagen selbst. Der Kaiser und die Kaiserin blieben unverletzt. Der kaiserliche Wagen wurde von 76 Geschoßtheilen getroffen. Von den beiden Vorderpferden hatte das eine 25 Wunden erhalten und war auf der Stelle todt, das andere war schwer verwundet und mußte getödtet werden. Mehrere Geschoßtheile waren in den Wagen gedrungen. General Roguet, der auf dem Vordersitze saß, erhielt eine heftige, mit bedeutendem Blutverlust verbundene Kontusion am Halse. Nach den gerichtlichen Konstatirungen, die noch hinter der Wahrheit zurückgeblieben sind, sind 156 Personen getroffen worden und die Zahl der Wunden, so weit sie sich hat feststellen lassen, beträgt 511. Unter den Getödteten befanden sich 21 Frauen und 11 Kinder, 13 Lanciers, 11 pariser Garden und 31 Polizeibeamte. 24 Pferde der Lanciers wurden getroffen, 5 tödtlich. Nach der Aussage des Angeklagten Gomez hat dieser die erste Bombe geworfen, Rudio die zweite und Orsini die dritte.

Paris, den 24. Februar. Heute als am 10ten Jahrestage der Revolution von 1848 ist auch nicht die geringste Demonstration versucht worden. — Morgen werden die Assisen der Seine über das Attentat vom 14. Januar eröffnet werden. Der Zudrang um Ertheilung von Audienzkarten ist ungeheuer. — Zu den Verhaftungen, die vor einigen Tagen in der Vorstadt St. Antoine erfolgten, sind gestern noch andere gekommen, die sich nicht bloß auf die Arbeiterklassen erstrecken. Es befinden sich ein Arzt und ein Advokat darunter. Diese Verhaftungen sollen auf Verdacht wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft erfolgt sein. — Nach der letzten Volkszählung beläuft sich die Bevölkerung Algeriens auf 2,658962 Seelen, wovon 88978 Franzosen, 69984 Ausländer und 2,500600 Eingeborne. — Die Freigebung der Metzgerei wird ehestens erfolgen.

Paris, den 26. Februar. Die gestern begonnenen Verhandlungen gegen die Urheber des Attentats am 14. Januar vor dem Assisenhofe der Seine endigten heute Abend mit ihrer Verurtheilung. Orsini, Pierri und Rudio sind zur Strafe der Königsmörder, Gomez wegen mildernder Umstände zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Die Verurtheilten zogen sich, ohne zu repliziren, zurück. — Zu Saintes, im Charente-Departement, wurde ein Weinhändler wegen Verfälschung von Wein zu einjährigem Gefängniß, 50 Fr. Geldbuße, den Prozeßkosten und Veröffentlichung des Urtheils durch alle Blätter des Arrondissements verurtheilt.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. Februar. Die Königin hat sämmtliche Kosten der Vermählung und Ausstattung der Prinzeß Royal aus ihrer Privatkasse bestritten und die von dem Parlamente

bewilligten 40,000 Pfd. St. unangetastet dem neuvermählten Paare übergeben. — Der König von Preußen hat dem Oberarzte Bagetto in Gibraltar und dessen Hilfsarzt für die Dienste, die sie im August 1856 den Verwundeten von der Korvette „Danzig“ geleistet haben, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse überreichen lassen. — Der Prozeß gegen den Pater Conway in Dublin ist auf eine unerwartete Weise beendigt worden. Die Geschwornen, nachdem sie 3 Stunden und 10 Minuten mit einander berathen hatten, traten mit der Meldung wieder ein, es sei auch nicht die entfernteste Aussicht zu einer Einigung vorhanden. (Es waren 6 Protestanten und 6 Katholiken.) Sie zogen sich zum zweiten Male zurück und theilten später abermals mit, daß sie sich auch nicht über einen einzigen der ihnen vorgelegten Klagepunkte einigen könnten und daß die Minderzahl der Geschwornen sich nicht einmal in Erörterungen einlassen wolle. Darauf sprach der Oberrichter sein Bedauern aus, daß sich unter irischen Geschworenen Leute befänden, die bei einer ihnen zugemutheten Entscheidung eine unparteiische Erörterung vermieden, und entließ die Jury und mit ihr den Angeklagten. Die Freilassung des Angeklagten wurde auf der Straße wie im Gerichtshofe mit freudigem Zuruf begrüßt.

London, den 23. Februar. Ein wegen Beleidigung des Kaisers von Frankreich gerichtlich verfolgter englischer Buchhändler heißt Eduard Tonclave. Er ist angeklagt, ein boshaftes, skandalöses und aufrührerisches Libell verfaßt und veröffentlicht zu haben, in der Absicht, verschiedene Personen zur Ermordung des Kaisers Napoleon aufzureizen. Der Name des Letzteren ist zwar nicht genannt, aber die Anspielungen lassen nicht den geringsten Zweifel. Der Angeklagte ist gegen Bürgschaft von 180 Pfd. St. freigelassen worden.

London, den 24. Februar. Das neugebildete Kabinet besteht aus Lord Derby, Premier, Malesbury, Auswärtiges, Disraeli, Schatzamt, Walpole, Inneres, Peel, Krieg, Ellenborough, Indien, Henley, Handel, Thesiger, Lordkanzler, Hardwicke, Geheim-Siegelbewahrer, Colchester, General-Postmeister, John Manneos, öffentliche Arbeiten, Buckwer-Lytton, Kanzler des Herzogthums Lancaster. Pakington hat das Portefeuille der Marine erhalten. Lord Eglinton ist zum Lord-Lieutenant von Irland ernannt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. Februar. Die heutige „Berlingsche Zeitung“ enthält einen Leitartikel in der deutschen Angelegenheit, in welcher von jeder Nachgiebigkeit dem Bunde gegenüber oder gar von einer Aussonderung Holsteins aus dem Gesammtstaate abgerathen wird. Der Artikel fordert zur Einigkeit auf, da die Regierung das Zutrauen des Königs wie des Volkes besitze. — Die Gesichtsrose des Königs ist im Abnehmen.

Türkei.

Konstantinopel, den 21. Februar. Neulich war von einer Gehaltsverminderung der hiesigen Großwürdenträger die Rede. Die Herren haben dagegen Einsprache gethan und der Sultan vermehrte die Gehalte um eben so viel als sie hätten vermindert werden sollen. — Omer Pascha ist aus Aleppo nach fünfwöchentlichem Aufenthalt daselbst abgegangen und brauchte 11 Tage von Aleppo nach Dschabar, wo er über den Euphrat setzen wollte. — Vier junge gut gekleidete Italiener wurden vor einigen Tagen unvermuthet verhaftet und man vermuthet, sie seien durch das letzte pariser Attentat kompromittirt. — In Maskate machen seit dem Tode des Iman Seid Sultan verschiedene Parteien einander die Gewalt streitig und das Land ist vom Bürgerkriege bedroht. Die Bemühungen des Residenten der ostindischen Kompagnie, 8000 von englischen Exerciermeistern geschulte Soldaten aus Maskate für den Kriegsdienst in Ostindien zu erhalten, sind trotz der glänzenden von ihm angebotenen Bedingungen gescheitert. — Der Pascha von Skutari hat den Auftrag erhalten, die Ortschaften Seve und Kernice, welche sich den Montenegrinern unterworfen haben, militärisch zu besetzen. Der Feldzug gegen Montenegro wird beginnen, sobald alle dazu bestimmten Truppen auf dem Schauplatze angekommen sein werden. Ihr Marsch war durch die schlechte Beschaffenheit der Wege verzögert. Fürst Danielo, der nicht mit Unrecht befürchtet, die Türkei werde jetzt mit aller Strenge verfahren, hat eine Proklamation erlassen, in welcher er sagt, daß die an den Kämpfen von Zubci und Trebinja betheiligten Montenegriner gegen seinen Willen daselbst erschienen wären. — Nach den neuesten Nachrichten ist ein Theil des von Halil Pascha kommandirten Corps in Mostar angekommen und die Operationen gegen die Insurgenten haben bereits begonnen. Dieselben hatten sich bei Ober-Zubce verschanzt und wurden daselbst von den Türken angegriffen und geschlagen.

Achmet Fethi Pascha, Großmeister der Artillerie, ist gestorben und Mehmed Ruhdi Pascha an seine Stelle ernannt worden.

Bosnien. In Bosnien soll die Zahl der Truppen, die theilweise eingerückt sind, theils sich auf dem Marsche befinden, 12,000 Mann betragen und außerdem soll Bosnien noch ein Aufgebot von 16,000 Mann stellen. Davon sind erst 2000 Mann beisammen, welche man unter das Kommando des Bimbaschi Reschid Bey gestellt hat. Der amnestirte Räuber Zaimbey Sultanovice aus Liono soll zu dem Range eines Bimbaschi erhoben werden und gegen die Montenegriner in erster Linie ein Corps Freiwilliger befehligen. Der Zustand der bis jetzt hier befindlichen und frisch eingerückten Nizzams ist, was ihre Bekleidung und Verpflegung betrifft, eine erbärmliche. Die Mannschaft der Bihacer Garnison versieht barfuß den Wachtdienst und die Sterblichkeit ist in Folge dessen schrecklich. Täglich werden 2 bis 3 und mehr Mann verscharrt. So geht es auch bei anderen Tabors, ohne daß die Regierung eine Ahnung davon hätte.

Herzegowina. Nach den neuesten in Wien eingegangenen Nachrichten hat bei Zubci ein neues Gefecht zwischen den mit den Montenegrinern vereinten Rajahs und den Türken stattgefunden. Letztere machten einen Scheinrückzug in die Ebene und warfen sodann die sie verfolgenden Rajahs. Die Türken verloren 100 und die Rajahs 200 Mann an Todten und Verwundeten. Dieser Kampf war jedoch von keiner Entscheidung.

Bei dem Gefecht am 22sten wurden die Rajahs von Bukakovich, die Montenegriner von dem Senator Ivo Rakoo Radomich und die Türken von Salih Pascha angeführt. Beide Theile haben nach dem bis in die Nacht dauernden Gefecht ihre früheren Positionen wieder eingenommen und erwarten Verstärkungen.

Den letzten Nachrichten aus Bagdad zufolge, erwartet man daselbst die Ankunft Omer Paschas mit Ungeduld. Es sind in jener Provinz seit Jahren so viele Mißbräuche in der Verwaltung eingerissen, daß ein wahrer Augiasstall zu reinigen sein wird. Vorläufig ist die Ernennung Omer Paschas zum Gouverneur den regulären Truppen gut zu statten gekommen, indem denselben auf sein Andringen der seit 29 Monaten rückständige Sold nun ausgezahlt wird.

Nord-Amerika.

Das Repräsentantenhaus in Washington hielt am 5ten eine Sitzung, welche von Mittag 12 Uhr bis den andern Morgen früh 6½ Uhr dauerte. Gegenstand derselben war die Kansasfrage. Die Debatte war sehr lebhaft, denn es kam wieder einmal unter den Repräsentanten zu einer Prügelei. Viele Repräsentanten hatten fleißig der Flasche zugesprochen, als Morgens in der dritten Stunde zwischen den Herren Kreit und Grow (ersterer für, letzterer gegen die Einführung der Sklaverei in Kansas) ein Streit sich erhob, bei welchem es bald von Schimpfwörtern zu Püffen und Schlägen kam. Andere mischten sich in den Streit und vermehrten dadurch die Verwirruug, und es dauerte lange Zeit, ehe es dem Präsidenten, den Thürstehern und dem Sergeant at Arms gelang, die Kämpfenden aus einander zu bringen. In der folgenden Sitzung sprachen die beiden Urheber der Prügelei ihr Bedauern darüber aus, die Würde des Hauses verletzt zu haben.

In Fayettville (Arkansas) war ein Negeraufstand ausgebrochen. Zwei Weiße sollen den Aufstand hervorgerufen haben. Die Gerüchte sprechen von der Plünderung mehrerer Ansiedelungen durch die Neger, von der Ermordung 23 Weißer, von Mordbrennerei und Niedermetzelung der Viehheerden. Ein Corps Freiwilliger, die eine Anzahl Aufrührer tödteten und die Rädelsführer gefangen nahmen, haben die Ruhe wieder hergestellt.

Meriko. Die Verhältnisse in Meriko scheinen immer verworrener zu werden. Exprästdent Comonfort und General Garza waren von Veracruz in Meriko angelangt. Es scheint, daß, nachdem der Kampf um Meriko 11 Tage gewährt hatte, die Regierungstruppen durch Zuluaga geschlagen wurden, daß am 21. Januar Comonfort von seinen Truppen im Stiche gelassen aus der Stadt entweichen mußte und daß Zuluaza in und um die Hauptstadt zum provisorischen Präsidenten erwählt wurde. Zuluaga hat der Geistlichkeit, auf die er sich stützt, ihre Güter zurückerstattet. Juarez, Paredi und Andere sollen zum Kampf gegen die neue Regierung entschlossen sein und diese trifft Maßregeln zur Vertheidigung der Hauptstadt.

Comonfort, der Expräsident von Meriko, General Garza und mehrere andere Anhänger desselben haben Meriko verlassen und sind am 10. Februar in Neworleans angekommen. Juarez, als Präsident des obersten Gerichtshofes, ist jetzt nach der Verfassung, Präsident der Republik und hat als solcher einen Kongreß nach Guanajuato einberufen. Afaro hat sich in San Luis für Santa Anna erklärt. In Sonora herrscht der Bürgerkrieg. Die Staaten Nueva Leon, Tamaulipas und Krahuila haben sich gegen die neue Regierung erklärt.

Süd-Amerika.

Montevideo, den 2. Januar. Das ganze Land ist in Revolution. Die beiden streitenden Parteien, die Weißen für die Regierung, die Rothen gegen dieselbe, stehen unter den Waffen. Die Stadt ist in der größten Unruhe und die Straßen werden verbarrikadirt. Die Rothen ziehen sich immer naher an die Stadt und ein Zusammenstoß wird unvermeidlich sein. Auf die schwarzen Truppen ist kein Verlaß, denn diese werden beim ersten Konflikt davon laufen. Die Stadt wird sich kaum halten können, wenn sich nicht die fremden Mächte dazwischen legen. Es sind im Hafen 10 englische, französische, spanische, brasilianische und nordamerikanische Kriegsschiffe, die heute einen Theil ihrer Truppen ausgesetzt haben, um die öffentlichen Gebäude zu bewachen. — Den 4. Januar. Heute Nacht von 10 bis 3 Uhr haben sich die Weißen mit den Rothen geschlagen. Erstere wollten über die Barrikaden in die Stadt dringen, sind aber mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen worden. Die hiesige Artillerie ist zu den Rothen übergegangen.

Asien.

Ostindien. Der Oberkommandant hatte sich am 14. Januar mit seinem Hauptquartier nach einer bisher von Walpoles Brigade eingenommenen Position (Kanowy) begeben. Letzteres Corps war früher an den Ganges vorgeschoben worden, um bei dem Zusammenflusse dieses Stromes und des Runguhr eine Brücke zu schlagen. Brigadier Walker war, nachdem diese Arbeit vollbracht war, in Rohilkund einmarschirt. Der Oberkommandant inspicirte die Brigade vor ihrem Abmarsch nach Bareilly, wohin sie dirigirt wurde, um die Stadt von den unter Kahn Bahadur Kahn stehenden Rebellen zu säubern. Jene Rebellen, die von Rohilkund am 30. Januar in den Moozufernuggur-Distrikt eingedrungen waren, wurden durch Kapitän Boisragen geschlagen und über den Fluß zurückgejagt. Campbell hatte am 15ten den Fluß überschritten und befand sich auf dem Marsche nach Bareilly.

Bombay, den 28. Januar. Der Radschah von Bulusghur ist in Delhi gehängt worden. Der Prozeß des Königs ist neuerdings vertagt. Der Militär-Gouverneur von Delhi hatte die Stadt am 10. Januar den Civil-Behörden übergeben. — Eine am 18ten unter den Kanonieren der Nagpore-Artillerie ausgebrochene Emeute wurde von der treugebliebenen Infanterie unterdrückt. — Kapitän Osborne mit den Rewah-Truppen hat die Stadt und das Fort Meghir erobert. Sir Hugh Rose sollte am 15ten von Sehore gegen Saugor vorrücken. — Es heißt, die großen Zemindars in Audh hätten ihre Unterwerfung angeboten, wofern man ihnen Straflosigkei zusicherte.

Canton, den 31. Dezember. Fünf englische und ein französischer Dampfer liegen in der Nähe des kleinen Tempels unterhalb der Lihtag-Barriere vor Anker, die anderen französischen Dampfer liegen weiter oben gegenüber der Knper-Insel. Der öffentliche Landungsplatz ist der Punkt, von wo alle Kommunikationen mit der Stadt unterhalten werden. Die vom Bombardement verursachten Feuersbrünste sind alle erloschen. Die neuen Gebäude sind furchtbar zugerichtet und der Yamum selbst ist sehr beschädigt, steht aber noch als Monument chinesischen Eigensinnes. Während des Bombardements und des Brennens der Häuser war die Entschlossenheit bemerkenswerth, mit welcher die „Ungewaschenen" plünderten — eine charakteristische Illustration des Elends der unteren Klassen. Bisweilen nahm eine Rakete eine tiefere Richtung und streckte sie dutzendweise nieder. Die beiden Admirale und der General haben ihre Wohnung in dem Sam Yain Coong genommen, dem Kloster und Fort auf dem höchsten Hügel unterhalb der fünfstöckigen Pagode. Einige Theile des Gebäudes sind von den Kugeln arg zugerichtet worden. Die Pagode selbst ist unversehrt geblieben.

Canton, den 14. Januar. Die Alliirten haben zum Vicekönig den ersten Mandarinen ernannt und ihm zwei Kommissare, einen Engländer und einen Franzosen, zur Seite gegeben. 11 Millionen Fr. haben sich im Schatze vorgefunden und sind der provisorischen Regierung geliehen. Die Plünderung ist untersagt und die Einwohner fangen an in die Stadt zurückzukehren. Dem Kaiser ist der Vorschlag zu einer Unterhandlung über die Grundlagen eines Handelsvertrages gemacht worden. Der Verlust der Alliirten beträgt etwa 20 Mann.

Störtebeck.

(Eine historisch-romantische Novelle.)

(Fortsetzung.)

Als sie den Strand erreicht hatten, wieß sie der alte Fischer an, ein Netz zu flicken. Eine neue ihr unbekannte und für sie ganz ungewohnte Arbeit. Der alte Fischer gab ihr einen Pfriemen in die Hand und groben Bindfaden, mit denen die gefallenen Maschen aufgenommen werden mußten. Er zeigte ihr hierauf an einigen gefallenen Maschen, die er aufnahm, wie es gemacht werden mußte. Ach wie viele Thränen vergoß nicht die arme Elfriede bei dieser schweren Arbeit! Sie hatte nur das Weberschiffchen bei feinen Geweben zu regieren gelernt. Das war aber keine Arbeit, das war eine spielende Beschäftigung. Bei der ihr von dem alten Fischer aufgegebenen Arbeit aber galt es das schwere Netz straff an sich heran zu ziehen und die aufgegangenen Maschen mit dem dicken Bindfaden, der durch das Oehr des Pfriemen gezogen war, zu durchziehen. Das war nun für die Fischermädchen eine spielende Arbeit; diese kräftigen Seemannstöchter flickten in wenigen Stunden ein ganzes großes Netz unter jenem eintönigen, melodielosen Gesange, mit dem die Matrosen das Ab- und Aufwinden von Waarenballen von den Schiffen und auf die Schiffe zu begleiten pflegen. Die arme Elfriede aber, die Salondame, stach sich bald mit dem Pfriemen in die Hand, bald mußte sie wiederholt den Bindfaden durch das Oehr des Pfriemens, aus dem er herausgegangen war, fädeln; mit dem Heranziehen des schwerfälligen Netzes konnte sie aber vollends nicht fertig werden. Sie hatte den ganzen Vormittag von Morgens früh bis gegen Mittag mit Aufgebot aller ihrer Kräfte angestrengt gearbeitet und in dieser langen Zeit höchstens ein paar gefallene Maschen aufgenommen. Als der alte Fischer kam, um zu sehen wie weit die Arbeit gediehen sei, runzelte er zwar bedeutend die Stirn, als er sah wie wenig in der langen Zeit gemacht worden sei, denn Elfriede hatte in derselben kaum ein paar Maschen aufgenommen, und wenn das so fortging, so konnte sie einen ganzen Monat zubringen ehe sie mit dem Netze fertig wurde, aber er sagte doch nichts. Aber auch hier bestätigte sich das alte Sprichwort: „Uebung macht den Meister!“ und „Gewohnheit wird zur anderen Natur!“ denn mit der Zeit erhielt Elfriede mehr Uebung und Fertigkeit in dieser Arbeit und sie ging ihr flinker von der Hand, mit der Zeit gewöhnte sie sich auch an die ekele Kost, die ihr Anfangs Abscheu und Widerwillen eingeflößt hatte. Der Hunger ist der beste Koch!

„Du mußt mir heute beim Eintreffen der Netze behülflich sein,“ sprach eines Tages der alte Fischer zu ihr, als sie nach dem Strande gingen. Das war nun wieder nicht blos eine höchst beschwerliche, sondern auch eine höchst gefährliche Arbeit. Die Netze waren in das Meer versenkt, um Fische zu fangen. Man mußte oft weit bis an den Gürtel ins Meer hineingehen, die Netze mit starker, geübter Hand packen und ans Ufer ziehen. Gewöhnlich ward diese Arbeit von mehreren neben einander stehenden Männern, oder Weibern und Mädchen verrichtet, die das Netz mit einem Rucke herauszogen. Zuweilen kamen auch mächtige Wellen herangestürmt. Die kräftigen darin geübten Fischerweiber und Fischermädchen bückten sich dann tief bis auf den Grund nieder, und die Wellen schlugen schäumend hoch über ihre Köpfe hinweg, worüber sie dann in ein lautes Gelächter ausbrachen; daß sie dabei bis auf die Haut durchnäßt wurden, daraus machten sich diese kör[?]nichten Frauen und Mädchen nichts. Sie setzten sich in die Sonne, ließen sich von derselben trocknen und gingen sodann von neuem an die Arbeit ins Meer. Wer aber das rechtzeitige Niederbücken vor den anstürmenden Wellen versäumte, den rissen sie nieder und zogen ihn mit sich fort in das nasse Grab hinab, und nie ward wieder etwas von ihm gesehen.

Die arme Elfriede weder stark, noch geübt genug, um dem gewaltigen Anpralle der Wellen zu widerstehen, ward eines Tages von denselben niedergerissen und wäre unfehlbar von ihnen fortgespült worden, wenn nicht der zum Glück in ihrer Nähe befindliche alte Fischer sie mit nervigtem Arme ergriffen und ans Land getragen hätte. Aber auch an diese schwere Arbeit gewöhnte sich Elfriede mit der Zeit. Man hätte nun glauben sollen, daß das zärtlich erzogene und verweichelte junge Mädchen bei diesen ungewohnten, harten und schweren Arbeiten, bei dem rauhen, kalten, neblichten Clima dieser Insel, die nur selten einige warme und schöne Sommertage zählt, hätte erliegen müssen. Aber nein! Gerade umgekehrt erstarkte dadurch ihre zarte Gesundheit zu einer kräftigen, abgehärteten Seemannsnatur, so, daß allmählig die andern Fischermädchen, die sie Anfangs verächtlich kaum über die Achseln angesehen hatten, sie als ihres Gleichen achteten.

„Morgen, meine Tochter,“ sprach eines Tages der alte Fischer recht freundlich zu ihr und kniff sie dabei in die Backen, ein gar hoher Beweis seiner Gunst für sie, wobei sie einen blauen Fleck davon trug, „morgen gehts gar hoch bei uns her. Da kannst Du nach Herzenslust tanzen und springen und Dir einen besseren Schatz suchen, als Dein erster, der große Capitain war.“ Elfriede hatte nämlich dem alten Fischer erzählt, daß und wie sie von Störtebeck hintergangen worden sei.

Der Tag aber, auf den der alte Fischer, wie auf einen hohen Festtag hinwies, war der Johannistag, den die Insulaner und die Bewohner auf den andern Inseln und an den Küstenländern der Ostsee besonders festlich begangen. Das „Juël-Fest“ ward alsdann von ihnen gefeiert. Wahrscheinlich stammte es aus der alten heidnischen Vorzeit her, wo es irgend einem Götzen zu Ehren gefeiert worden sein mag, wie schon der Name: „Juël“ andeutet, ein Name über dessen Ursprung uns selbst gelehrte Sprachforscher keinen Aufschluß haben geben können. Bei Einführung des Christenthums in diesen Gegenden mag sich die kirchliche Feier St. Johannis des Täufers mit dem Juël-Feste verbunden haben.

Schon am frühen Morgen des Juël-Festes versammelte sich die ganze Einwohnerschaft, Mann und Weib, jung und alt, am Strande. Auch kamen viele Gäste von der nahen schwedischen Küste herüber, um dem Feste beizuwohnen, von dem auf der Insel ein ganzes Jahr vorher,

und ein ganzes Jahr nachher gesprochen ward. Es war gewissermaßen das einzige Ereigniß, durch das die einförmige Lebensweise dieser Insulaner unterbrochen ward. In einer am Strande gelegenen offenen Capelle las ein Geistlicher, der gleichfalls von Schweden herüber gekommen war, die Messe. Die Sprache dieser Insulaner war und ist übrigens ein seltsames, schwer verständliches Gemisch von Schwedisch und Finisch. Auf der Insel war kein Geistlicher, sondern ein solcher kam von Zeit zu Zeit von Schweden herüber, um Messe zu lesen, zu taufen, zu trauen. Nach beendeter Messe begeben sich Alle bunt durcheinander um lange hölzerne Tafeln, die mit den auf dieser Insel üblichen Leckerbissen, Seehundfleisch, Fischen, und mit mächtigen Kannen Meths bis zum Brechen beladen waren, und vertilgten sie mit einem Appetite, um den sie mancher Feinschmecker beneidet haben möchte. Den Luxusartikel von Servietten, Messer und Gabel kannte man gleichfalls auf dieser Insel noch nicht. Wenn endlich das Gelag beendet war, dann wurden die Tafeln abgeräumt und bei Seite geschafft. Die Alten lagerten sich dann auf den Sandhügeln unter den knorrichten Weiden und erzählten sich einander bei einem Pfeifchen ihre Abentheuer und Erlebnisse beim Fischfange, oder auf Seereisen, oder vom „großen Capitain," und waren hierbei glücklicher und befriedigter, als unsere Herren oder Damen von feiner Welt, wenn sie vom Theater, von Concerten, von den neuesten Moden, oder vom lieben Nächsten stundenlang geplaudert haben.

Zu dem Juël-Feste kam jedesmal „Mutter Else", ein uraltes Weibsen, sehr schwach sehend, gebückt an einem Stabe, einhergeschlichen. Sie ward von den Andern mit großer Ehrerbietung empfangen, und nach dem Ehrenplatze auf einem Sandhügel unter einer alten Zwergeiche, — der Blitz hatte sie einmal in zwei Hälften gespalten; die eine Hälfte derselben war zum Theile von dem Hügel herabgesunken; — geleitet. Mutter Else, die ganz einsam in einer alten, verfallenen Fischerhütte am Strande haußte, stand bei den Insulanern in dem Ruf: daß sie „eine kluge Frau", das ist zu deutsch: „eine Hexe" sei. Ward Jemand auf der Insel krank, ein gar seltener Fall unter diesen Naturmenschen, so ward Mutter Else berufen und sie heilte sicherlich den Patienten. Starb der Patient, so schadete dies dem Credite der Mutter Else in den Augen der Insulaner nicht im mindesten: „Ja!" pflegten sie dann zu sagen, „ein Stärkerer, Cywenzak" (der schwarze Geist) „ist über sie gekommen und gegen den vermag freilich Mutter Else nichts. Denn noch mancher Aberglaube aus der Zeit des heidnischen Götzendienstes herrschte damals auf dieser Insel und klebte den Insulanern an. Die seltsamen Geschichten von der „Mutter Else" waren unter ihnen im Schwunge; daß sie Umgang mit den Luft-, Erd-, Wasser- und Feuergeistern habe, daran zweifelte Niemand. Man hatte daher eine gewisse Scheu vor ihr und hütete sich wohl sie zu beleidigen. Gleich einer vertrockneten Mumie saß die Alte regungslos auf dem Hügel unter dem Baumstumpfe, unaufhörlich die blassen Lippen bewegend. Keiner wagte alsdann sich ihr zu nahen, um sie nicht in der Unterredung, die sie, wie man allgemein überzeugt war, mit den Geistern habe, zu stören. Einem übermüthigen Gesellen, der dies einst gewagt hatte, war es gar schlimm ergangen — so erzählte man sich — von einem blinden Schrecken ergriffen, war er von dem Sandhügel, auf dem die Alte saß, der schroff über dem Meere hing, in das Meer hinabgestürzt. Die rege Phantasie der Insulaner, — es war auch an einem Juël-Feste gewesen, — hatte sogar einen ungeheuern Fisch, eine Art von Laviathan, aus dem Meere emporsteigen sehen, der nach dem Frevler geschnappt und ihn gleich dem Propheten Jonas verschlungen hatte. Der alte Fischer Rinald — so hieß Elfriedens Pflegevater — hörte solche Geschichten schweigend und lächelnd mit an; er galt deshalb bei den Andern für einen Freigeist, der an nichts glaube.

Mutter Else schien übrigens eine Art von Sympathie für Elfriede zu haben, der sie einigemale am Strande begegnet war und die anzureden sie Miene machte. Aber Elfriede hatte große Furcht vor der Alten empfunden und sich eiligst aus dem Staube gemacht, ohne deren Anrede abzuwarten. Einst aber hatte sie der Alten doch nicht ausweichen können. „Nun mein Töchterchen wie geht es?" redete sie die Alte in einem reinen Dänisch an. „Ich kann mich nicht über mein Loos beklagen," antwortete Elfriede, „ich muß es als eine wohlverdiente Strafe für meinen Leichtsinn und meinen Ungehorsam ansehen." „Es stehen Euch noch frohe Tage bevor," sprach die Alte, indem sie Elfriedens Hand ergriff und die Linien darin betrachtete, „aber ein schwarzer Strich geht mitten durch dieselben. Ihr werdet noch zweimal unerwartet mit Eurem Verführer zusammentreffen. Verschließt ihm Eure Thür, wenn er das zweitemal zu Euch kommt, und lasst ihn nicht zu Euch ein. An seinen Fersen ist das Unheil gebunden! Am nächsten Juël-Feste werdet Ihr Euren Zukünftigen kennen lernen, mein Töchterchen. Wenn wir uns wiedersehen, wird es geschehen!" damit ging die Alte kichernd weiter. Seitdem hatte Elfriede die Alte nicht wiedergesehen, als an dem Juël-Feste, wo von der Alten so viele wunderbare Geschichten erzählt wurden. „Possen das!" sprach ein Weitgereister unter den Alten, „da kann ich Euch eine ganz andere, weit furchtbarere Geschichte erzählen." „Erzählt! erzählt!" riefen die Umsitzenden wie aus einem Munde und rückten dem Greise näher.

„Es mögen nun wohl vierzig Jahre her sein," begann dieser, „als ich mit einem Engländer eine große Reise machte. Wir kamen nach einer langen Fahrt in ein Meer, genannt das stille Meer, das ist weit, weit von hier. Auf diesem Meere verspürt man wochenlang, ja monatelang, nichts vom Winde und muß beständig laviren, so, daß man nicht von der Stelle kommt, und wenn man wochenlang gefahren ist, fast noch auf derselben Stelle ist, auf der man zuvor war. Dabei wird man von einer glühenden Hitze heimgesucht; schlaff und träge, so, daß man nicht Hand und Fuß rühren mag. So waren wir gleichfalls viele Wochen geschifft. Eines Tages füllte bei einer unerträglichen Hitze ein dichter Dunst die Luft und machte die Hitze noch lästiger und schwüler, man konnte kaum Athem holen. Träge und verdrossen lagen wir auf dem Decke umher. Da scholl plötzlich vom Mastbaume herunter der Ruf: „Ein Schiff!" Wir spran-

gen Alle auf, um das Schiff zu sehen, sahen aber vor dem dichten Dunste nichts. Aergerlich, gefoppt zu sein, wollten wir uns wieder niederstrecken; da scholl von neuem der Ruf vom Mastbaum: „ein großes Schiff! haltet links bei, sonst rennen wir an einander!“ Mißtrauisch schauten wir von neuem nach dem Schiffe, und wirklich kam jetzt ein ungeheuer großes Schiff einhergerauscht, grade auf unser Schiff zu; es war ein Dreimaster, hatte aber dennoch nur einen riesig hohen Mast. Von Mannschaft konnten wir nichts auf dem Schiffe wahrnehmen. Nur am Steuerruder gewahrten wir ein kleines, uraltes Männchen mit einem bis an den Gürtel reichenden eisgrauen Barte und einer seltsamen, hohen, spitzen Mütze. „Zum Kuckuk!“ riefen wir dem Steuermann auf dem Schiffe zu, „haltet rechts bei, wir rennen ja aneinander!“ Aber ohne sich zu rühren stand der graue Steuermann am Steuerruder, unbeweglich, als ob er von Stein sei. Eine Art von Grauen überkam uns; denn da das große, mächtige Schiff dicht an dem unserigen vorbeirauschte, so sahen wir ein erdfahles Gesicht aus dem langen, eisgrauen Barte und ein Paar stiere, glanzlose Augen hervorschauen. Wir wollten schon mit unsern Rudern das Schiff von dem unsern abhalten, denn es rauschte dicht an dem unsern vorüber, als es plötzlich vor unseren Augen in die hoch aufkochende See versank. In demselben Augenblicke thürmten sich die Wellen haushoch empor, ein furchtbarer Orkan brach los und feuerrothe Blitze fuhren aus dem schwarzen Gewölke, das sich am Himmel zusammengeballt hatte, leuchtend im Zickzack hernieder, begleitet von krachenden Donnerschlägen. Die schwarze Wolke senkte sich immer tiefer herab und berührte unser Schiff fast mit ihrem spitzen, gleich einem Schwanze herabhängenden Zipfel, aus dem ein Meer von Wasser auf uns herabstürzte und uns fast zu ersäufen drohte, es war ein Wolkenbruch. Zum Glück ward unser Schiff von dem Sturme gegen eine kleine unbewohnte Insel geworfen und so gerettet. Der eisgraue Steuermann aber mit seinem Schiffe, auf dem außer ihm kein lebendes Wesen war, war in diesem Meere unter dem Namen: „der fliegende Holländer“ bekannt und gefürchtet. Denn dem Schiffe, dem er begegnete, widerfuhr immer ein Unglück. Kam der gespenstige Steuermann aber selbst an Bord eines Schiffes, so ging es unfehlbar unter. Er war ein reicher Schiffs-Rheder aus Amsterdam gewesen und hatte seine Passagiere an der Goldküste verkauft. Da hatte Einer von ihnen einen Fluch über den hartherzigen Mann gesprochen: „daß er so lange auf dem Meere umherfahren und jedem ihm begegnenden Schiffe Unheil und Verderben bringen solle, bis ein Nachkomme von ihm auf sein Schiff komme.“ Das ist nun noch nicht geschehen und wer weiß ob und wenn es je geschieht. Wenn er einem holländischen Schiffe begegnet, kommt er selbst an Bord, um zu sehen, ob nicht ein Nachkomme von ihm auf demselben ist, der ihn von seinem Bann erlöste; bringt aber dann seinen eigenen Landsleuten den Untergang.“

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Angelegenheiten.

1144. Nachruf

an meine selig vollendete Großmutter

der Frau

Joh. Friederike Xyländer, geb. Schmidt,

des weiland Johann Christoph Xyländer

gewesenen Häuslers in Alt-Gebhardsdorf hinterlaßne Wittwe.
Sie starb den 4. Februar und wurde mit Ceremonien begraben den 7. Februar v. J. in dem Alter von 75 Jahren 4 Monaten und 29 Tagen!

War es mir auch nicht vergönnt Dein Grab, o theure Großmutter, mit meinen Thränen zu benetzen, so weine ich sie Dir doch in der Ferne mit meinem Dank und Segen für Deine treue Liebe nach und werde, so lange das Herz in mir schlägt, Deiner nie vergessen.

Dein Herz, das heiß für mich gewallt,
Hat aufgehört zu schlagen;
Du liegst im Grabe todt und kalt,
Wo man Dich hingetragen.
Dich, meines Lebens Glück,
Sucht nun umsonst mein Blick.
Großmutter! O welch tiefen Schmerz
Fühlt mein von Dir verwaistes Herz!

Wo find' ich ein solch treues Herz?
Wem kann ich so vertrauen?
Gern trugst Du Kummer, Sorg' und Schmerz,
Nur um mein Glück zu bauen.
Von früher Kindheit an,
Hast Du mir wohlgethan;
Wo gleicht ein Freund noch Dir?
Und doch, ach! schiedst Du mir.

Ach, schau' von Deiner Himmelshöh
Herab, um mich zu segnen;
Laß Deinen Geist, wo ich auch geh,
Stets freundlich mir begegnen;
Und bete für mein Wohl
Zu Gott noch liebevoll,
Daß ich wie Du so fromm und treu,
Stets Deiner Liebe würdig sei.

So ehr' ich Dein Gedächtniß. Gott,
Dem Du mich stets empfohlen,
Wird mich durch einen sel'gen Tod
Einst Dir nach, Theure, holen.
Dann wirst Du wieder mein,
Ich selig um Dich sein,
Zum höhern Umgang einverleibt,
Denn Alles stirbt, die Liebe bleibt.

Görlitz, den 28. Februar 1838.

Johanne Friederike Xyländer,
als Enkeltochter.

(Nebst Beilage.)

1146. **Todesfall-Anzeige.**

Mit betrübten Herzen widmen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß am 24. v. M. unsere gute inniggeliebte Tochter, Pflegetochter, Schwester und Braut, Christiane Ketzler, nach elftägigem Krankenlager im 25. Lebensjahre in ein besseres Jenseit eingegangen ist.

Um stilles Beileid bittend, ist es uns gleichzeitig Bedürfniß, dem verehrl. Männergesang-Verein „Concordia" für den gebrachten Abendgesang, so wie allen Denen unsern wärmsten Dank zu sagen, die ihre Liebe und Anhänglichkeit zu der theuren Entschlafenen in so zarter und sinniger Weise bethätigten und ihr Andenken durch eine zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte ehrten.

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 1. März 1858.

1166. **Literarisches.**

Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist vorräthig:

Stubba, die Rechnungen nach dem

neuen Landes-Gewicht.

Für Schule und Haus. Preis 2½ Sgr.

v. Holtey, Schlesische Gedichte. Volks-Ausg. Preis 7½ Sgr.

---

875. **Vorläufige Anzeige.**

Im Monat April wird bei mir erscheinen:

Eine Sängerfahrt in's Riesengebirge.

Ein Cyclus von 15 Gesängen mit verbindender Dichtung, gedichtet von R. Sachse, für Männergesang componirt von Wilhelm Tschirch.

Dieses humoristische Tonstück empfehle ich im Voraus allen Liedertafeln Schlesiens. Partitur und Stimmen werden so billig hergestellt, daß das Abschreiben für denselben Preis nicht möglich ist. Das Textbuch à 2 Sgr., wird schon circa in einem Monat fertig, und nicht allein für jeden Sänger, sondern auch für jeden Schlesier von Interesse sein.

Appun's Musikalien-Handlung in Bunzlau.

---

896. ☞ **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

1132. △ z. d. 3. F. 6. III. 6. Instr. - △ I.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 5. März c., Nachmittags 2 Uhr.

Gesuche um Gratificationen. — Antrag auf Ueberlassung eines Flecks Boden bei der Tuchwalke. — Gesuch um eine Agentur bei der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft. — Wahl zweier Repräsentanten bei evangel. Kirchgemeinde. — Rechnung des Bürgerrettungs-Instituts pro 1857. — Sparkassenabschluß pro Januar 1858. — Vermiethung des rathhäuslichen Wachtlokals Behufs Abhaltung von Auktionen.

Großmann, Stadtverordneten-Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1111. Dem Männergesangverein Concordia danken wir ergebenst für den uns für die hiesigen Armen übermachten Ertrag des Konzerts vom 19. d. Mts.

Hirschberg den 25. Februar 1858.

Der Magistrat.

Offene Polizei-Sergeanten-Stelle.

1140. Das Einkommen des vacanten hiesigen Polizei-Sergeanten-Postens ist auf 150 rtl. und freie Wohnung mit der Maasgabe festgestellt worden, daß der Angestellte, wenn er sich als tüchtig bewährt, eine Gehalts-Erhöhung bis auf 200 rtl. zu erwarten hat.

Dies wird mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 22. Januar c. mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß zu neuen Meldungen noch eine Frist bis zum 10. März d. J. gesetzt wird.

Freiburg den 26. Februar 1858.

Der Magistrat.

1109. **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule soll ein 10ter Lehrer mit einem baaren Gehalte von 160 rtl. angestellt werden und wollen sich qualificirte Bewerber innerhalb 8 Tagen melden.

Freiburg den 25. Februar 1858.

Der Magistrat.

1156. So lange der Wassermangel in den Röhrbrunnen hierselbst fortdauert, ersuchen wir die hiesigen Bewohner, namentlich die Gewerbetreibenden, nur wo es durchaus nothwendig ist, den Brunnen das Wasser zu entziehen. Mit dem Eintritt von Thauwetter hoffen wir auf größern Wasserzufluß. Hirschberg, den 28. Februar 1858.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

1164. **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Cohn hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord-Termin auf

den 22. März 1858, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer No. 1 unseres Geschäfts-Lokales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten — oder vorläufig zugelassenen — Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Hirschberg den 22. Februar 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses. (gez. Gomille.)

1104. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verwittweten Coffetier Hornig, Caroline geb. Weist gehörige, auf dem Pflanzberge gelegene Etablissement No. 1046g. zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 1971 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Juni 1858, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen, haben sich zu melden.

Hirschberg den 19. Februar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1172. **Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.**

Ueber den Nachlaß des am 14. Juli 1856 ohne Errichtung eines Testaments zu Hirschberg verstorbenen Kantors Johann Gottlieb Hoppe ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 25. März c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß Aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 20. April 1858, Vorm. 10 Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer No. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Hirschberg den 18. Februar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1126. **Holzverkauf.**

Am Sonnabend den 13. März c., Nachm. von 3 Uhr ab, sollen im Gasthofe zum Schweizerhause in Erdmannsdorf, aus dem Schutzbezirke Erdmannsdorf, District No. 1 Abthl. a 70 Schock Kiefern-Reisig und Abthl. d. 18 Schock Erlen-Reisig, öffentlich meistbietend verkauft werden, die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schmiedeberg den 26. Februar 1858.

Die Königl. Forstrevier-Verwaltung.

---

845. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den George Zobelschen Erben gehörige Angerhäuselstelle No. 127 zu Pombsen, abgeschätzt auf 251 Thlr., zufolge der, nebst Kaufsbedingungen in unserem Büreau II einzusehenden Taxe, soll

am 22. März dieses Jahres

an ordentlicher Gerichtsstelle — Liegnitzerstraße — freiwillig subhastirt werden.

Jauer den 29. Januar 1858.

Das Königliche Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

4191. **Oeffentliche Vorladung.**

Nachfolgende Personen, welche von ihrem Leben und Aufenthalte seit längerer Zeit keine Nachricht gegeben haben, als:

1. der Riemergesell Karl Gottlob Täuber aus Weidenpetersdorf, Kreis Wolkenhain, verschollen seit dem Jahre 1833,
2. der Kupferschmiedgesell Feiler aus Rudelstadt, in demselben Kreise, verschollen seit dem Jahre 1841,
3. der Brauergesell Ernst Ehrenfried Bernhard Burghardt aus Schönbach, in demselben Kreise, verschollen seit dem Frühjahr 1847,
4. die unverehelichte Johanne Christiane Charlotte Friese aus Wolkenhain, verschollen seit dem Jahre 1833,

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht oder in dessen Bureau III. schriftlich oder persönlich, spätestens aber in dem vor dem Kreis-Gerichts-Director Mantell auf den 28. April 1858, Vormittags 10 Uhr, angesetzten Termine zu melden und daselbst weitere Anweisung entgegen zu nehmen, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen wird, alle unbekannten Erben und Erbnehmer aber mit ihren Ansprüchen auf deren Nachlaß präcludirt werden sollen. Striegau, den 7. Juli 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

563. **Freiwilliger Verkauf.**

Die den Kurzschen Erben gehörige Lindenmühle No. 123 Ober-Görisseiffen, taxirt auf 2,145 Thlr., wird erbtheilungshalber zum 15. April c., Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle hierselbst freiwillig subhastirt.

Taxe und Bedingungen sind in unserm Bureau II. einzusehen.

Löwenberg den 23. Januar 1858.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1133. **Bekanntmachung.**

Den auswärtigen Marktfieranten, welche die hiesigen Jahrmärkte besuchen, wird hiermit bekannt gemacht, daß sich dieselben wegen Aufstellen, Abbrechen und Aufbewahren ihrer Buden von jetzt ab lediglich an den Zimmermeister Scholtz hierselbst zu wenden haben. Von Seiten der Kommune wird für Zukunft an jedem ersten Jahrmarkttage nur noch das Marktstandsgeld und zwar nach dem Flächenraum, den jede einzelne Bude einnimmt, erhoben werden.

Friedeberg am Queis, den 1. März 1858.

Die Markt-Deputation.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung ersuche ich diejenigen Marktfieranten, welche den nächsten Jahrmarkt nicht besuchen wollen, mich zehn Tage vor demselben in Kenntniß zu setzen. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß wegen dem weiteren Transport und anderweitem Aufbewahren der Buden eine Erhöhung des Preises eintreten muß.

Friedeberg a. Q., den 1. März 1858.

Scholtz, Zimmer-Meister.

Auktionen.

1114. **Holzverkauf.**

Dienstag den 9. März c., um 10 Uhr, werden in dem Dominial-Forst Börnchen bei Hohenfriedeberg

1., 70 Stück kieferne Baustämme,
2., 65 Stück Eichen zu Nutzholz,
3., 15 Stück Birken zu Schirrholz,

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Börnchen bei Hohenfriedeberg, den 25. Februar 1858.

Gehl, Förster.

1115.
Holzverkauf.

Mittwoch den 10. März c. sollen von früh 9 Uhr ab im Seitendorfer Forstrevier, Distrikt Brandbusch,
73 Stück kieferne und fichtene Brettklötzer,
194 Stämme dergleichen Bauholz
licitando an Ort und Stelle verkauft werden. -- Die Verkaufsbedingungen sind im Forstamt Hohlstein einzusehen, und werden am Termin bekannt gemacht.
Löwenberg, den 24. Februar 1858.
Fürstliches Rent=Amt Hohlstein.

1125. **Auction.**

Mittwoch d. 10. März c., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im Gasthofe „zum blauen Hirsch" hierselbst, den Nachlaß des verstorbenen Kr.=Ger.=Executors Tscharntke, bestehend in Haus= und Wirthschafts=Geräthen, Betten, Kleidungsstücken und Meubles ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Schönau den 25. Februar 1858.
Anter, Auctions=Commissarius.

1141. **Auktion.**

Montag den 8. März c. sollen von Vormittag 9 Uhr ab mehrere Nachlaßsachen, als: eine Wand= und eine silberne Taschen=Repetiruhr, Betten, Kleider, Meubles und Hausgeräthe, Bilder, eine Handmehlmühle und vollständiges Tischler=Handwerkszeug, so wie Nachmittags von 2 Uhr ab: Schmiede=Handwerkszeuge, bestehend in einem Blasebalg, einem Ambos, einem Schraubstock, Hammer u. einer Schneideskluppe, meistbietend gegen baldige Zahlung in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft werden.
Löwenberg, den 25. Februar 1858.
Schittler, Auktions=Commissarius.

Verpachtung der Brauerei in Schwerta.

Die hiesige Brauerei soll von Johanni c. ab anderweitig im Termine den 22. März c. Vorm. 10 Uhr, in hiesiger Wirthschafts=Canzlei verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind hier einzusehen.
Dies wird qualificirten Pachtlustigen bekannt gemacht.
Schwerta den 22. Februar 1858.
Das Dominium. 1037.

Zu verkaufen oder zu verpachten

1170. Die Brauerei zu Spiller, an der Chaussee von Hirschberg nach Löwenberg, respective Greiffenberg und Friedeberg gelegen, in welcher sich seit Jahren die Post-Expedition befindet, soll zu Johanni anderweit aus freier Hand verpachtet, oder auch verkauft werden. Die näheren Bedingungen erfährt man bei dem Wirthschaftsamt zu Nahdorf bei Spiller.

Pacht=Gesuch.

1091. Eine Brauerei, Restauration oder Schankwirthschaft wird zu pachten gesucht. Von wem? ist zu erfahren in der Expedition des Boten.

Zu verkaufen oder zu vermiethen.

1169. In der Knopfmüller'schen Besitzung auf dem Kavalierberge sind zwei Stuben mit Entree und Benutzung des Gartens vom 1. April a. c. billig zu vermiethen; auch ist diese Besitzung zu verkaufen, und nimmt jederzeit Gebote entgegen der Färber Bartsch, Hellergasse Nr. 980.

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

1155. Ein stark gebauter 4rädriger Handwagen ist zu verkaufen oder gegen einen schwächeren zu vertauschen. Näheres beim Klempnermeister Böhm, Schildauerstr.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1103. Es wünscht Jemand zu Ostern Knaben, welche eine hiesige Schule besuchen wollen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft hierüber wird Herr Pastor Werkenthin, so wie die Expedition des Boten gütigst ertheilen.

1168. **Den geehrten Bewohnern von Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hier niedergelassen.** G. Albrecht, Dr. med.
Sprechstunde Vormitt. bis 9 Uhr, pract. Arzt, Wundarzt
Nachmittags von 1–3 Uhr. und Geburtshelfer.

1124. **Alle Sorten Strohhüte sind zu haben; alte werden zum Waschen und Modernisiren vom 10. März ab versendet durch**
A. verw. Krause in Schönau.

992. Die Strohhut=Fabrik von Andreas Paul in Lauban empfiehlt ihr Lager im Feinen, Stärksten und Modernsten.
Das Waschen, Modernisiren und Färben jeglicher Art von Hüten wird stets schnell und billig ausgeführt.

Orthopädische Heilanstalt zu Breslau.

Klosterstraße No. 54.

Das seit fünf Jahren bestehende orthopädische Institut zu Breslau ist mit dem ersten October 1857 in den Besitz des Unterzeichneten übergegangen. Das Institut bezweckt in erster Linie die Behandlung der Verkrümmungen sowohl des Rückgrats als der Gliedmaaßen mit allen Hülfsmitteln der ältern und neueren Orthopädie, demnächst aber auch die Heilung solcher Krankheiten, welche sich für die Anwendung der Heilgymnastik und der Elektrotherapie eignen. Zu den letzteren sind vornehmlich die Ernährungsstörungen und Lähmungen, die chronischen Congestionen, die Anlage zu vielen Brust= und Unterleibs=Krankheiten und die Anfangsstadien derselben die Hysterie und Hypochondrie, die übermäßige Ernährung, Vergrößerung und Verhärtung drüsiger Organe und endlich das gefürchtete Heer der Krämpfe, Gesichtsmuskelkrampf, Halsmuskelkrampf, Stimmkrampf, und der Neuralgien (Gesichtsschmerz) zu rechnen.

Die ärztliche Behandlung leitet unmittelbar der Unterzeichnete, welcher in der Anstalt selbst wohnt und seine Kranken mit der ganzen Sorge eines engverbundenen Familienlebens umgiebt, unter der consultativen und operativen Mitwirkung des Direktors der Universitätsklinik Herrn Professor Dr. Middeldorpf.

Der Prospectus der Anstalt ist von dem unterzeichneten Dirigenten gratis zu beziehen

Dr. Klopsch,
pr. Arzt, Ass. am Königl. Physiolog. Institut der Universität u. Director des orthopädischen Instituts Klosterstraße No. 54.

Breslau den 1. Januar 1858.

1024. Im Besitze der neuen Façons, ersuche ich meine geehrten Kunden ergebenst, mir die Sommerhüte zum modernisiren, waschen und färben übersenden zu wollen, ich werde dieselben sauber und pünktlich zurückliefern.

Friedr. Schliebener.

1123. **Für Auswanderer und Reisende**

bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß meine direkten Expeditionen (nicht über Liverpool, England) per Dampf- und Segelschiff nach **Nord- und Süd-Amerika, Australien und Brasilien** und zwar nach den Landungs-Hafen-Plätzen:

New-York, Baltimore, Philadelphia, Boston, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), San Francisco, Melbourne, Port-Adelaide (Australien) und Rio de Janeiro (Brasilien)

vom 1. März d. J. ab **Bremen** und **Hamburg**

wieder eröffnet sind, und von da ab regelmäßig

jeden 1ten und 15ten des Monats

zu den billigsten Hafenpreisen unter dem Schutz der Preußischen und Amerikanischen Gesetze stattfinden. — Recht frühzeitige Anmeldungen würden den Vortheil billigerer Ueberfahrts-Preise haben. — Auf portofreie Anfragen ertheilt unentgeldliche Auskunft nebst Prospect, enthaltend Belehrung für Auswanderer, die Bedingungen und das gesetzliche Reglement, der von der

Königl. Preuß. Regierung concessionirte General-Agent

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

P. S. Nach den vollständig eingeholten Nachrichten bin ich in den Stand gesetzt, hiermit anzeigen zu können, daß die zur Beförderung meiner Passagiere im vorigen Jahre benutzten 96 Schiffe unterm Schutz der Vorsehung sämmtlich glücklich am Bestimmungsorte gelandet sind.

Amerikanische Geldsorten ꝛc., sowie die allersichersten Banquier-Wechsel für alle amerikanischen Hauptplätze sind stets billigst bei mir zu haben.

1142. **Strohhüte jeder Art**

werden auf das allerschönste gefärbt, gewaschen und nach den allerneusten Façons modernisirt bei **F. C. Sieber.**

1068. **Strohhüte**

werden auf das sauberste gewaschen, gefärbt u. modernisirt bei **A. Gläser. Friedeberg a. Q.**

1159. Mehrere Stämme trocknes Bauholz, eine Hobelbank und ein eiserner Ofen ist zu verkaufen; auch ist eine freundliche Stube zu vermiethen bei Friebe. Schützenstraße.

1134. Die von mir gegen meinen Schwager Benjamin Fritsch, Hausbesitzer hiesigen Orts, ausgesprochene Ehrenbeleidigung nehme ich hiermit zurück, da wir uns verglichen haben; erkläre denselben für einen unbescholtenen Mann und warne vor Weiterverbreitung meiner Beleidigung.

Giehren, den 26. Februar 1858. Wittwe Fritsch.

1117. Ehrenerklärung.

In Folge schiedsamtlichen Vergleichs nehmen wir hiermit die den beiden Häuslern Benjamin Liebig und Gottlob Urban aus Hermsdorf u. K. am 22. d. M. angethane Beleidigung zurück und erklären Beide für unbescholtene ehrenhafte Männer.

Kynwasser, den 25. Februar 1858.

Die August Aust'schen Eheleute.

1139. Laut schiedsamtlichen Vergleich nehme ich die gegen den Weber Gottfried Matthäus von hier, gethane Aeußerung, als habe derselbe beim hiesigen Handelsmann Heinrich eine Brunnenthüre gestohlen, als unwahr zurück, und erkläre denselben für einen ehrlichen Menschen.

Gebhardsdorf, den 25. Februar 1858.

Heinrich Rückert.

1130. Ehrenerklärung.

Aus Uebereilung und Unüberlegtheit habe ich den Förster Hayn zu Kindelsdorf an seiner Ehre beleidigt; mein Unrecht einsehend, nehme ich hiermit jene Beleidigung zurück, erkläre Denselben für unbescholten, und habe mich mit ihm schiedsamtlich geeinigt. Johann Seidel.

Kindelsdorf, den 21. Februar 1858.

1138. Strohhüte jeder Art werden auf das Allerschönste gewaschen und nach den neuesten Facons umgenäht bei

Pauline Wiesenhütter in Greiffenberg.

Verkaufs-Anzeigen.

1160. Eine zinsfreie Mühle mit neuem Gewerke und circa 6 Morgen Acker, in der Nähe der Stadt, ist für 950 rtl., und 3 bis 400 rtl. Anzahlung, zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

1047. Das Haus No. 105 zu Maiwaldau, mit eingerichteter Krämerei, Obst- und Gemüse-Garten, die schönste Lage mitten im Dorfe, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

1143. Die freundliche Besitzung No. 15 zu Ober-Herischdorf, nahe bei Warmbrunn, mit großen Wohnungen für Badegäste, mit Acker und Wiesen, im besten Stande, ist baldigst zu verkaufen. Näheres auf francirte Anfragen durch
C. F. Pusch in Hirschberg.

1107. Ein massives 2 Stock hohes Wohnhaus, enthaltend 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Keller, Holzremise und etwas Gartenland, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Müllermeister Vogt
in Weißenleipe bei Groß-Baudiß.

1118. Das massive Haus, Nr. 268 an der Ringstraße hier, welches sich auf 2000 Rthlr. verzinset, belle-Etage 4 schöne Zimmer, parterre eine gut eingerichtete Bäckerei und 2 Zimmer, schönen Boden- und Kellergelaß enthält, bin ich beauftragt unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilt Auskunft
J. C. Ferd. Kertscher in Schmiedeberg.

1034. Der Gerichtskretscham zu Polnischhundorf wird am 19. März c. verkauft werden. Das Gebäude incl. Stallung befindet sich in gutem Zustande. Es gehören dazu 16 Scheffel Acker in bestem Zustande und mit bester Grundlage, c. 1 Morgen vorzüglicher Wiese. Die Verkaufs-Bedingungen sind an Ort und Stelle zu erfahren.
Die Erben.

1149. Eine schöne Auswahl von eleganten
Barometern,
verbunden mit Thermometer, empfiehlt
Hirschberg. Lehmann.

1147. **Kartoffelmehl,**
Engl. Senfmehl,
Franz. Capern,
Sardines à l'huile,
Elbinger Neunaugen,
Brabanter Sardellen,
besten astrachanischen Caviar,
Braunschweiger Cervelatwurst,
empfehlen billigst
J. G. Hanke & Gottwald.

1112. **Ein Harmonium,**
zum Gesange, vorzugsweise zum religiösen Gesange, von Kaufmann & Sohn, Acustiker in Dresden, erhielt wieder und empfiehlt
Franz Seiler's Pianofortehandlung.
Liegnitz am kl. Ringe 109, neben dem gold. Baum.

1127. Ein guter blecheiserner Ofen zum Kochen ist billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Frau Räthin Härtel in Warmbr.

1158. **Waldwoll-Oel, Waldwolle**
erhielt wieder C. A. Hapel.

1163. Gummi-Schuhe (keine Haarburger) empfiehlt nebst den meist gesuchten Gummi-Gegenständen billigst
L. Gutmann.

52. **Gummi-Hütchen,**
zur gänzlichen Vertreibung von Hühneraugen-Schmerzen, empfiehlt Dietrich's Wittwe.

1161. Für Damen: Corsetts, weiße Röcke mit Stahlreifen, Crinolin zu Röcken empfiehlt billigst
L. Gutmann. Langgasse.

1113. Offerte.
Wir empfingen eine Partie
baier'schen Klumpenrüben-Saamen
zum Verkauf, und offeriren denselben billigst.
Jauer, den 25. Februar 1858.
C. F. Stempel's Erben.

1137. Holz-Verkauf.
Schönes langes Fichten- und Tannen-Bauholz, Stangen zu jeder Art und Größe, weiches Böttcher-, Schindel-, Scheit- und Stockholz ist nach zeitgemäßen Preisen stets zu haben beim Unterzeichneten; auch ist die Abfahrt der Hölzer sehr gelegen. Posselt & Hoffmann.
Hartmannsdorf bei Marklissa, im Februar 1858.

1120. **Schönste Messiner Citronen,**
„ dito Aepfelsinen,
en gros & en detail,
sowie alle übrigen Südfrüchte und Delikatessen
empfiehlt billigst
die Südfrucht- u. Delikatessen-Handlung
von **S. G. Braunbeck in Schweidnitz.**



Lilionese.
Gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Mitesser, Flechten, Kupferröthe auf der Nase, zurückgebliebene Pockenflecken, wie auch unsere Lilionese den schönsten weißesten Teint hervorbringt.
Preis pro Fl. 1 rtl., ½ Fl. 17½ sgr.
Unter Garantie.

Orient. Enthaarungsmittel,
à Flasche 25 Sgr., da anwendbar, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht.
Für den Erfolg wird garantirt.
Goldberg F. A. Vogel, in Hirschberg J. G. Diettrich's Wwe., in Görlitz Eduard Temmler, in Schweidnitz Adolph Greiffenberg, in Löwenberg C. W. Günzel, in Neurode F. W. Fischer, in Waldenburg C. L. Schöbel, in Landeshut Emilie Gutterwitz.

956.

Aechter Peru-Guano.

Von unserm direct von Antony Gibbs & Sons in London bezogenen ächten Peru-Guano, haben wir dem Herrn C. Kirstein in Hirschberg ein Commissionslager übergeben, wovon derselbe zu festen Preisen verkaufen wird. Breslau. J. Bloch & Comp.

Zu geneigter Abnahme empfiehlt diesen ächten Peru-Guano
Hirschberg. C. Kirstein.

855.

Brust-Caramellen von Eduard Groß,

in ihren angenehmen und wohlthätigen Wirkungen seit Jahren überall im In- und Auslande so allgemein bekannt, daß eine besondere Empfehlung derselben durch Zeugnisse und andere Anpreisungen völlig überflüßig ist, sind in Cartons zu 1 rtl., zu 15 sgr., 7½ u. 3 sgr. 9 pf. ächt und nur allein zu haben in den Niederlagen bei

F. Pücher, A. Spehr, Wilh. Scholz vis-à-vis **den 3 Bergen** und

Otto Krause in Schmiedeberg.

W. M. Trautmann in Greiffenberg. J. E. Günther und C. W. Kittel in Goldberg. C. A. Fellendorf in Striegau. F. A. Fuhrmann in Jauer. Joh. Spitzer in Schweidnitz. Carl Bayer in Schönau. F. J. Mittmann und Robert Engelmann in Waldenburg. Caroline Scoda in Friedeberg a. Q. August Scholz in Friedland. J. H. Linke in Hohenfriedeberg. Nobiling & Comp. in Marklissa. C. Rösler und G. Ludwig in M.-Schreibendorf. Julius Herberger und G. A. Hardtwig in Freiburg. Rudolph Schneider in Warmbrunn. Carl Ulber in Altwasser. Robert Habel in Bolkenhain. W. Karwath in Hermsdorf u. K.

1128.

Attest

über die Wirksamkeit des Persischen Balsams gegen Rheumatismus, verfertigt von L. v. Poser nach Angabe des arabischen Arztes Abbas Keri Nedsched, geprüft von der Königl. Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinal-Wesen und mit hoher Königl. Preuß. Concession beliehen!

Eine ganz vortreffliche Wirkung äußerte der Persische Balsam bei zwei weiblichen Personen, die an sehr heftigem Zahnweh litten. Denselben wurde Baumwolle mit Balsam getränkt in die Ohren gelegt, und dadurch das Zahnweh in sehr kurzer Zeit beseitigt.

Breslau, den 22. August 1857. **Gleissenberg**, Königl. Zeughauptmann a. D.

Das General-Depot von diesem Persischen Balsam à Flasche Litt. A, für Personen bis 25 Jahren à 15 Sgr. und für Personen über 25 Jahr à Flasche 1 Rthlr., leitet für den Preußischen Staat die Handlung Eduard Groß in Breslau und für

Hirschberg Handlung **F. Pücher, Schmiedeberg** Handlung **Otto Krause.**

---

51. Approbirte Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflästerchen aus Halle a. d. S. empfehlen à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ sgr., à Dzd. 15 sgr.: in Goldberg F. A. Vogel, in Hirschberg J. G. Diettrich's Wwe., in Görlitz Eduard Temmler, in Schweidnitz Adolph Greiffenberg, in Löwenberg C. W. Günzel, in Neurode F. W. Fischer, in Waldenburg C. L. Schöbel.

846.

Aecht englischer Kutschenlack

aus der Fabrik von Nobles & Hoare in London empfiehlt zu Fabrikpreisen Gustav Kahl,
Spezerei- & Farbe-Handlung.
Liegnitz, im Februar 1858.

1119

Gute Saat-Erbsen und Wicken

sind verkäuflich auf Dom. Pfaffendorf bei Landeshut.

991.

Waschmaschinen

in anerkannter Güte, werden schnell und billig gefertigt in
Lauban, Brüdergasse Nr. 166.

---

100 Centner sehr schönes Klee- und Wiesen-Heu sind zu verkaufen und giebt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft der Herr Rendant Tschentscher in Goldberg. 1140.

1035

Holzsamen-Verkauf.

Samen von Kiefer à Pfund 15 sgr., Lerchenbaum 14 sgr., Fichte 8 sgr., mit Flügel der Scheffel 2⅓ rtl., Tanne à Pfd. 3 sgr., Weißerle 10 sgr., Rotherle 6 sgr., Ahorn und Esche 1½ sgr., Weißbuche und Birke 2 sgr., verkauft der vormalige Förster Steinke zu Buchwald bei Schmiedeberg.

Für die Keimkraft wird dahin garantirt, daß der Samen vor der Bezahlung geprobt werden kann.

1162. Bandagen für Brüche, dem Schweiß widerstehend, in Auswahl bei L. Gutmann, geprftr. chirurg. Bandagist.

Kauf-Gesuche.

1106. Zickelfelle kauft und zahlt den höchsten Preis der Weißgerber Lohse auf der Rosenau zu Hirschberg.

1013.

Rittergüter-Einkauf.

Theils Familien, deren Rittergüter ich verkauft habe, theils Familien des Auslandes beabsichtigen im Frühjahr zu kaufen:

Rittergüter — Rittergüter-Complexe — Herrschaften und Wälder.

Es liegen Anzahlungssummen von 8000 Thlr., — 15000 Thlr., — 20000 Thlr. — 50000 Thlr. — 80000 Thlr. — 100000 bis 800000 Thaler disponibel. Auch Fürstenfamilien beabsichtigen mehr als 1 Million Thaler in Grundbesitz anzulegen.

Nur Selbst-Verkäufer werden ersucht, spezielle Beschreibung einzusenden an das Rittergüter-Comptoir des Candidat der Staatswissenschaften und Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

1011.

Kaufs-Anzeige.

Alte, abgetragene Filzhüte kauft jede Quantität zu den allerhöchsten Preisen

Traugott Weiß. Nr. 133 zu Herischdorf.

Eichen-Spiegelrinde-Gesuch.

Die Lohgerbereibesitzer Berlins kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1858, jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen-Glanz- oder Spiegelrinde von Stockausschlägen, franko Eisenbahn oder schiffbarem Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter Adresse: Lederfabrikant George Dienstbach in Berlin, entgegen. 1167.

Zu vermiethen.

1021. Am Ring Nr. 36, Butterlaube, sind angenehme Wohnungen beliebiger Größe zu vermiethen. Das Nähere erfährt man in demselben Hause im Hofe eine Treppe hoch.

1130.

Zu vermiethen

eine schön gelegene Sommerwohnung von 2 kleinen gut meublirten Stuben und Mitbenutzung eines freundlichen Gartens, zum 1. April d. J. beziehbar. Näheres äußere Langgasse bei Herrn Haude.

1165. Eine sehr freundliche Stube nebst Kabinet ist mit oder ohne Meubles im Weinhold'schen Garten vom 1. April ab zu vermiethen.

Personen finden Unterkommen.

1116. Ein gewandter Drucker findet in meiner Buchdruckerei dauernde Beschäftigung.

Bunzlau, den 25. Februar 1858. C. W. Titze.

1153. Ein Gartengehülfe, der Bedienung mit versieht, kann sofort eine Anstellung finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1150. Ein Arbeiter mit gutem Zeugniß findet ein Unterkommen in der Färberei auf der Rosenau.

1131. Ein verheiratheter aber kinderloser Acker- und Schirrvogt, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und dessen Frau Viehschleußerin sein muß, findet zum 2. April d. J. eine gute Anstellung.

Auskunft ertheilt die Expedition des Boten a. d. R.

1151. **Eine Bedientenstelle** ist zum 1. April bei einer Herrschaft in der Nähe Hirschbergs zu besetzen; thätige, durchaus zuverläßige u. unverheirathete Bewerber können sich melden.

Wo? sagt die Expedition des Boten.

1043. Für nächste Ostern wird in Hirschberg ein gewandter, thätiger und durchaus zuverläßiger, unverheiratheter Bedienter gesucht. Wo? sagt die Exped. des Boten.

1174. Eine für eine Gastwirthschaft sich eignende Wirthin wird gesucht. Näheres in der Gallerie zu Warmbrunn.

1090. Das Dominium Reibnitz sucht zum 1. April c. ein auch im Kochen gewandtes Dienstmädchen.

1077. Eine erfahrene, tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Kinderschleußerin findet zu Ostern einen Dienst beim Kaufmann B. Cohn in Löwenberg.

1058. Auf dem Dominio Seitendorf, Kreis Schönau, findet zu Ostern d. J. eine Viehmagd ein Unterkommen.

Personen suchen Unterkommen.

1108. Ein junger Mensch von 18 Jahren, welcher die Brauerprofession erlernt hat, sucht ein baldiges Unterkommen.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit ihrer Adresse an H. H. poste restante Schmottseifen wenden.

1094. Ein tüchtiger Schirr- und Ackervogt und seine Frau Viehschleußerin sein kann, suchen ein Unterkommen. Nachweisung giebt die Expedition des Boten.

1135. Eine junge kräftige Amme sucht als solche ein Unterkommen. Näheres bei der Hebamme Raabe zu Löwenberg.

Lehrlings-Gesuche.

1129. Einen Knaben nimmt in die Lehre der Seilermeister Nährig in Landeshut.

996. Ein kräftiger Knabe anständiger Eltern, welcher Lust hat die Seifensiederei zu erlernen, findet zu Ostern einen Lehrherrn durch
Goldberg. F. H. Beer, Licht- u. Seifenfabrikant.

1136. Einen Lehrling sucht
Liegnitz im März 1858. F. Schlutius, Gürtlermeister.

Gefunden.

1152. Ein Armband ist bei dem letzten Bürger-Ressourcen-Balle gefunden worden. Nachweisung giebt die Exped. des Boten.

Verloren.

1154. Am 28. Februar a. c., Nachmittags, ist meinem Fuhrknecht auf dem Wege zwischen hier und Reibnitz eine Brieftasche verloren gegangen, worin enthalten waren:
1 Leipziger Banknote von 20 rtl.,
1 Sächsische Cassen-Anweisung von 5 rtl.,
3 dergleichen zu 1 rtl.,
1 Dresden-Leipziger Kassenschein von 1 rtl.,
1 Preußische Kassen-Anweisung von 10 rtl.,
1 dergl. dto. von 5 rtl.,
2 dergl. dto. von 1 rtl.,
sowie ein Preuß. Pfandbrief-Coupon von 3 rtl 15 sgr.
Außerdem enthielt dieselbe fünfzehn Stück Frachtbriefe nebst Frachtkarten von Herren M. J. Sachs & Söhne.
Derjenige, welcher mir zur Wiedererlangung dieser Gegenstände behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung vom Fuhrwerksbesitzer Effmert in Hirschberg, wohnhaft in Neu-Warschau.

1145. Verloren.
Mein Kettenhund, schwarz mit gelbgefleckten Beinen, spitzigen Ohren, auf den Namen Prinz hörend, ist mir Donnerstag den 25. Febr. aus meinem Hofe abhanden gekommen; der Wiederbringer erhält eine angemessne Belohnung.
Maiwald, Gastwirth „zum schwarzen Adler."

1173. Auf dem Wege von Hirschberg über Quirl nach Schmiedeberg, und von da über Erdmannsdorf retour, ist ein Bund mit kleinen Schlüsseln verloren gegangen. Der Finder derselben erhält bei Abgabe 10 sgr. Douceur in der Expedition des Boten.

1148. Nicht zu übersehen.
Mittwoch d. 24. Febr. ist mein schwarz- u. weißscheckiger Pudel, Stutzschwanz, noch kein Jahr alt, verloren gegangen; mit gewisses Kennzeichen: das linke Nasenloch weiß. Wer mir zu dem Hunde verhelfen kann, erhält eine gute Belohnung.
Schenkwirth Thiemann in Nieder-Grunau.

Geldverkehr.

1095. **1250** Rthlr. Mündelgeld (im Ganzen und auch getheilt) sind gegen pupillarische Sicherheit auf ländliche Grundstücke sofort auszuleihen. Auskunft ertheilt der Müllermstr. Ehrenfried Liebig in Saalberg.

Einladungen.

1101. **Zum Wurstpicknick**
im goldenen Schwerdt, heute Abend, wird hiermit freundlichst eingeladen.

1157. **Zum Wurstpicknick,**
Freitag den 5. d. M., ladet Freunde und Gönner ganz ergebenst ein W. Thiele im Landhaus. Cunnersdorf.
Donnerstag frische Leberwurst, selbstgefertigte.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 27. Februar 1858.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	2	12	—	2	5	—	1	12	—	1	10	—	1	3	—
Mittler	2	7	—	2	—	—	1	10	—	1	8	—	1	2	—
Niedriger	2	2	—	1	25	—	1	8	—	1	6	—	1	1	—

Breslau, den 27. Februar 1858.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $6^{2}/_{3}$ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 27. Februar 1858.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94^{3}/_{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$94^{3}/_{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$109^{1}/_{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$88^{11}/_{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$96^{11}/_{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3^{1}/_{2}$ pCt.	$113^{3}/_{4}$	Br.
Staatsschuldsch. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$84^{1}/_{2}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98^{1}/_{4}$	G.
dito dito neue $3^{1}/_{2}$ pCt.	$86^{1}/_{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$86^{1}/_{4}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$96^{2}/_{3}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	97	G.
dito dito dito $3^{1}/_{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$93^{1}/_{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$114^{1}/_{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$88^{3}/_{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$138^{1}/_{3}$	Br.
dito Lit. B. $3^{1}/_{2}$ pCt.	$127^{3}/_{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$89^{1}/_{6}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$80^{3}/_{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Neisse-Brieg 4 pCt.	71	Br.
Cöln-Minden $3^{1}/_{2}$ pCt.	—	—
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$56^{3}/_{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 26. Febr.)

Amsterdam 2 Mon.	$142^{5}/_{12}$	Br.
Hamburg k. S.	$151^{7}/_{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$150^{3}/_{4}$	G.
London 3 Mon.	6,19	—
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	—	—
dito 2 Mon.	—	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.